

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 9 (1917)
Heft: 6

Artikel: Finnische Gewerkschaften im Jahre 1916
Autor: M.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft mit 100 Fr. und vom Kanton mit 1000 Fr. Ebenso leistete eine Reihe von Konsumvereinen Zuschüsse.

Das Tätigkeitsgebiet des Sekretariats erstreckt sich auf den ganzen Kanton. Neben der Agitation für Stärkung der gewerkschaftlichen und politischen Aktion sind es Lohnbewegungen und sozialpolitische Fragen, die das Sekretariat beschäftigt.

An 1246 Klienten, wovon 553 organisiert, wurden 2560 Konsultationen erteilt, in Anbetracht der sonstigen Inanspruchnahme des Sekretärs, Gen. Höppli, reichlich viel. Durch die Tätigkeit des Sekretärs konnten an Unfallentschädigungen Fr. 40,892.55, an Lohnguthaben Fr. 2850.35, aus andern Fällen Fr. 1179.45 für die Klienten eingezogen werden.

Der thurgauische Sekretariatsverband hat so auch für das Jahr 1916 seine Unentbehrlichkeit nachgewiesen.

Sozialdemokratische Jugendorganisation. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, dass die Zahl der Mitglieder im Jahre 1906 180 betragen hat und dass sie am Schlusse des Jahres 1916 auf 4729 angewachsen war. Die Organisation umfasst 10 Kantonal- und 20 Bezirksverbände. Beklagt wird die geringe Zunahme in den Städten und die starke Fluktuation. Die letztere Erscheinung wird auf das schnelle Schwinden des Idealismus zurückgeführt, das Stadtleben mache aus den Jungen blasierte Geschöpfe. Dieses schroffe Urteil möchten wir allerdings nicht unterschreiben; es wäre für die Jugendorganisation auch geradezu vernichtend. Tatsache ist, dass sich in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung Tausende von Genossen von früher Jugend an ununterbrochen seit Jahrzehnten betätigt haben, ohne dass sich bei ihnen eine Spur von Blasiertheit gezeigt hätte.

Die Zahl der Abonnenten der «Freien Jugend» beträgt 1400. Insgesamt wurden im Jahre 1916 160,000 Exemplare abgesetzt. Dazu kommen 32,000 Exemplare der Jugendinternationalen.

Die Bildungsarbeit fasst der Berichterstatter in die Formel: «Unsere Aufgabe ist es nicht, Sozialismus zu lehren und zu predigen, sondern Sozialismus zu erleben und schaffen zu lassen. In diesem Sinne werden wir auch in künftigen Tagen unsere Bildungsarbeit betreiben».

Wir gestehen, dass wir uns von diesem Programm nichts versprechen. Die Teilnahme an der revolutionären Propaganda, bei Kämpfen, Aktionen, Demonstrationen ohne innere Ueberzeugung, die selber das Ergebnis ernster Bildungsarbeit und Selbstzucht ist, führt zu der beklagten Blasiertheit.

Das Zusammenarbeiten mit der Partei und den Gewerkschaften wird im allgemeinen als ein freundschaftliches bezeichnet, doch sei es auch zu recht lebhaften Auseinandersetzungen gekommen.

Von seiner Selbständigkeit will der Zentralvorstand nicht lassen, er sagt: «Die Selbständigkeit unserer Organisation ist das oberste Prinzip». Gerade jetzt ist die Frage der Eingliederung der Jugendorganisation wieder aktuell. Sowohl die Partei wie der Gewerkschaftsbund suchen nach einer befriedigenden Lösung. Eine solche wird nur möglich sein im Rahmen der Eingliederung und der Unterordnung. Im Interesse der Sache hoffen wir, dass die Jugendorganisation einlenkt.

Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit rund 26,000 Fr. Unter den Einnahmen figurieren allerdings nur 1452 Fr. für Beiträge der Sektionen neben 2800 Fr. freiwilligen Beiträgen und gegen 10,000 Fr. für die Zeitung. Daneben resultieren aus der Sparwoche Fr. 2361.80.

Der gesamte Bericht hinterlässt den Eindruck, dass fleissig gearbeitet wurde. Daneben darf aber auch gesagt werden, dass man sich manchmal in Aktionen eingelassen und auf Gebieten betätigt hat, bei denen der Jugendorganisation niemals ein dauernder Erfolg beschieden sein wird.

Finnische Gewerkschaften im Jahre 1916.

Der Vorsitzende der finnischen Gewerkschaftszentrale, Genosse Oskari Tokoi, übermittelt uns folgenden Bericht über die Entwicklung der Gewerkschaftsverbände in Finnland.

Trotz der schweren Kriegszeit, die das soziale Leben zu ersticken droht, nehmen unsere Gewerkschaften einen erfreulichen Lauf aufwärts. Die finnische Arbeiterschaft hatte im Sommer 1916 Gelegenheit, durch politische Wahlen abermals den Beweis zu liefern, dass sie ihren Kampfesmut noch nicht verloren hat. Auch die gewerkschaftliche Entwicklung liefert einen ähnlichen Beweis: Politisch erlangten wir mit 103 Mandaten die Majorität im Landtage, es stehen nur noch 97 bürgerliche Abgeordnete den Sozialdemokraten gegenüber; gewerkschaftlich brachten wir die Zahl unserer Mitglieder von 30,150 auf 41,804! — Die zu Anfang 1915 herrschende Arbeitslosigkeit wurde noch im Laufe des Jahres überwunden, so dass es endlich nicht mehr genug der arbeitenden Hände gab. Die stets wachsende Teuerung zwang die Arbeiter immer mehr, sich zu organisieren, um Lohnerhöhungen leichter durchsetzen zu können. So konnten die Organisationen ihre Reihen schon im Laufe der ersten sechs Monate ebenso dicht besetzt sehen wie in der besten Zeit vor dem Kriege. Das zweite Halbjahr verlief noch günstiger, es brachte einen Gesamtzuwachs von 10,804 Mitgliedern, oder 38,6 Prozent mehr als im Jahre 1915.

Die folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der Zunahme resp. Abnahme etc. in den einzelnen Verbänden.

Verbände	Zahl der lokalen Organisationen	Mitgliederzahl am Jahreschluss 1916	+ Zunahme — Abnahme in Mitglieder	Prozent	Beitragsfreie Mitglieder
Glasarbeiter . .	11	200	—	—	15
Wege- und Kanalbauarbeiter .	28	1,847	+	12,0	82
Holzarbeiter . .	83	3,236	+	40,5	174
Taucher	—	59	+	25,5	—
Sägereiarbeiter .	76	4,002	—	19,3	470
Papierindustriearbeiter . .	43	2,109	+	66,0	53
Gold- und Silberarbeiter	4	90	—	—	—
Bäckereiarbeiter .	16	719	+	13,4	—
Steinarbeiter . .	37	1,152	+	25,8	—
Textilarbeiter . .	20	—	+	41,1	—
Metallarbeiter .	117	10,600	+	94,1	558
Kupferschmiede und Spengler .	— ¹⁾	— ¹⁾	—	100	—
Druckereiarbeit.	25	1,318	+	2,0	30
Fabrik- u. ungelernete Arbeiter	131	4,956	+	65,1	24
Maurer	32	964	+	19,8	55
Arbeiter d. Staatsbahnen	7	973	+	95,3	—
Sd. Journalisten	—	50	—	—	—
Ledarbeiter . .	28	1,741	+	145,5	28
Konfektionsarb..	40	2,166	+	77,0	661
Transportarbeit..	37	3,199	+	6,3	1210
Angestellte der Konsumgenoss.	23	350	+	45,8	—
Maler	12	535	+	13,5	6
Summa	770	44,804	11,654	38,6	3366

¹⁾ Hat sich dem Metallarbeiterverband angeschlossen

Mit Ausnahme der Sägereiarbeiter, deren Mitgliederzahl sich weiter verminderte, hatten die übrigen Gewerkschaften alle einen Zuwachs ihrer Mitgliederzahl zu verzeichnen. Aber auch bei den Sägereiarbeitern ist insofern

eine Besserung eingetreten, da die Abnahme der Mitgliederzahl im letzten Quartal nur noch 43 betrug, während die Zahl der Beitragsfreien (infolge Arbeitslosigkeit) sich um mehr als die Hälfte vermindert hat. In sämtlichen Organisationen ist die Zahl der Beitragsbefreiten um 3084 zurückgegangen. Nur bei den Transportarbeitern ist ihre Zahl noch verhältnismässig bedeutend. — Die Zahl der gewerkschaftlichen Lokalorganisationen hat sich im Berichtsjahre um 41 vermehrt. Diese Vermehrung fällt in erster Linie zugunsten des Metallarbeiterverbandes, dann aber auch auf die Ungelernten und Fabrikarbeiter sowie auf die Arbeiter der Papierindustrie.

Folgende Tabelle veranschaulicht uns die Zu- und Abnahme der Mitglieder in den einzelnen Gewerkschaftsverbänden während des Krieges:

Verbände	+ Zunahme Mitglieder	— Abnahme Prozent
Glasarbeiter	—	—
Wege- und Kanalarbeiter . . .	+ 365	+ 24,6
Holzarbeiter	+ 479	+ 17,4
Taucher	+ 37	+ 168,2
Sägereiarbeiter	— 2701	— 40,3
Papierindustriearbeiter . . .	+ 439	+ 26,3
Gold- und Silberarbeiter . . .	+ 5	+ 5,8
Bäckereiarbeiter	+ 331	+ 85,9
Steinarbeiter	— 164	— 12,5
Textilarbeiter	+ 132	+ 9,4
Metallarbeiter	+ 6361	+ 150,0
Spengler und Kupferschmiede ¹⁾	— 209	— 100
Buchdruckereiarbeiter	+ 113	+ 9,4
Ungelernte- und Fabrikarbeiter .	+ 1256	+ 33,9
Maurer	— 12	+ 1,2
Depotarbeiter der Staatsbahnen	+ 680	+ 226,6
Sd. Redakteure	— 2	— 5,1
Lederarbeiter	+ 1105	+ 173,4
Konfektionsarbeiter	+ 1160	+ 96,4
Transportarbeiter	+ 60	+ 2,0
Angestellte d. Konsumgenossen-		
schaften	+ 160	+ 84,2
Maler	— 283	— 53,4
Summa	+ 9112	+ 27,5

¹⁾ Zum Metallarbeiterverband übergetreten.

Die grosse Mehrzahl der Verbände hat den grössten Mitgliederbestand vor dem Kriege nicht nur wieder erreicht, sondern auch merklich überschritten. Das steht auch für die Arbeiter der Textil- und Papierindustrien zu erwarten, denn hier setzte bereits im letzten Quartal des Berichtsjahres eine lebhaftere Tätigkeit ein. Scheinbar dürfen wir das auch für die Sägereiindustrie erwarten, denn alle Zeichen deuten darauf hin. Auch das Baugewerbe wird sich bald erholen müssen, so dass auch die Verbände der Maurer, Steinarbeiter und Maler sich erholen werden. Wir hoffen, dass das laufende Jahr auf der steigenden Linie bleiben und dass sich die Reihen der Gewerkschaften noch dichter schliessen werden.

Entsprechend dem Anwachsen der Zahl der Mitglieder waren auch die Kasseneingänge besser als im Vorjahre. Gleichzeitig mit den Verbänden verbesserte sich auch der Kassenbestand der Gewerkschaftszentrale um 22,000 Mark. — Das Bestreben, die gewerkschaftlichen Unterstützungskassen weiter auszubauen, hält an. Im Berichtsjahre gingen die Konfektionsarbeiter und Bäckereiarbeiter dazu über, Arbeitslosen- und Reiseunterstützung einzuführen, während die Lederarbeiter sich vorläufig mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung begnügten. Die Holzarbeiter haben beschlossen, Arbeitslosen- und Reiseunterstützung mit dem Beginn des nächsten Jahres einzuführen, mit der Beitragszahlung wurde mit dem Januar dieses Jahres begonnen. Bei den nachgenannten Verbänden bestehen folgende Unterstützungskassen: Wege- und Kanalarbeiter: Krankenkasse; sd. Re-

dakture: Begräbniskasse; Steinarbeiter: Krankenkasse wie auch Begräbniskasse; Textil- und Lederarbeiter: Arbeitslosenkasse; Bäckerei- und Konfektionsarbeiter: Arbeitslosen- und Reiseunterstützung; Holzarbeiter, Gold- und Silberarbeiter, Metall- und Druckereiarbeiter: Kranken-, Begräbnis-, Arbeitslosen- und Reiseunterstützungskassen. Die Arbeiter der Papierindustrie, die Fabrikarbeiter und die ungelerten Arbeiter sind daran gegangen, einen Fonds behufs Arbeitslosenunterstützung anzulegen, und die Angestellten der Konsumgenossenschaften bilden einen Fonds zur Kranken- und Altersunterstützung.

Unter dem Burgfrieden, den die Polizeigewalt uns auferlegt hatte, musste von sonst üblichen Lohnkämpfen abgesehen werden, nur schriftliche und mündliche Vorstellungen und Unterhandlungen mit den Unternehmern blieben uns offen. Diese Mittel haben wir durch öffentliche Versammlungen und durch unsere Presse energisch unterstützt. — Gegen Ende des Jahres wurde eine umfassende Erhebung über die Lohnverhältnisse anhand angenommen. Die Resultate sind noch nicht ausgearbeitet. — Fast alle fällig werdenden Tarifverträge sind unsererseits aufgekündigt worden. Von grösseren Tarifverträgen bleibt nur der mit den Druckereibesitzern, von kleineren werden die der Holz-, Leder-, Konfektions- und Transportarbeiter mit zusammen etwa 5000 Arbeitern weiter gültig bleiben. — Infolge der masslosen Teuerung erlangte die Tarifvertragspolitik einen Charakter der Kündigung. Bei dem Abschluss neuer Verträge muss der Teuerung Rechnung getragen werden. Die politische Umwälzung, in welche wir soeben gekommen sind, wird uns hoffentlich die Möglichkeit geben, zugunsten der neu abzuschliessenden Verträge energischer auftreten zu können.

Angesichts der schweren Zeit, die überall die Arbeiterklasse zu erdrücken droht, kann die finnische Arbeiterschaft immerhin noch sagen, bis dato verhältnismässig glücklich davongekommen zu sein. Ist auch die Aussicht in die Zukunft überaus trübe, wir wollen jedenfalls auf dem betretenen Weg ausharren. M. M.



Internationale Gewerkschaftskonferenz.

Unsere Bemühungen, das Einverständnis aller Glieder des Internationalen Gewerkschaftsbundes (I. G. B.) zur Einberufung einer Konferenz zu erlangen, stossen auf beträchtliche Hindernisse. Auf ein am 28. März 1917 versandtes Rundschreiben kam die erste Antwort Mitte Mai aus England, und zwar in ablehnendem Sinne. Appleton schreibt, seine Organisation halte eine Konferenz unter den gegenwärtigen Verhältnissen für unmöglich, da sie mehr schaden als nützen würde. Die Briefe nach Spanien und Frankreich wurden von der Militärzensur aufgehalten und konnten daher von den betreffenden Bundeszentralen noch nicht beantwortet werden. Italien schrieb am 19. Mai, man würde dort einer Einladung der Schweiz Folge geben, wenn alle Länder mit der Einberufung einverstanden wären, glaube aber nicht, dass der gegenwärtige Moment geeignet sei, um eine solche Einladung zu erlassen.

Unterdessen hat der Präsident des I. G. B. das Bundeskomitee des Gewerkschaftsbundes ersucht, auf den 8. Juni eine Konferenz nach Stockholm zu berufen und alle Bundeszentralen telegraphisch dazu einzuladen.

Wir haben diesen Auftrag nicht ausführen können, weil wir dafür halten, die Einberufung einer Konferenz dürfe erst erfolgen, wenn sich sowohl die hauptsächlichsten Vertreter der Zentralländer wie der Ententeländer für die Einberufung ausgesprochen haben.

Nunmehr hat an Stelle der Schweiz Holland die Einberufung der Konferenz übernommen.